

Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie

Schweden ist der Fläche nach eines der größten Länder Europas. Etwa die Hälfte seiner Landfläche besteht aus Wald und mehr als ein Drittel aus Gebirgen, Seen und Mooren. Weniger als ein Zehntel der Gesamtfläche Schwedens – ca. 3 Mio. Hektar (ha) – wird für den Ackerbau genutzt.

Schweden verfügt über ein für seine nördliche Lage verhältnismäßig günstiges Klima, die Voraussetzungen für die Landwirtschaft in Nord- und Südschweden unterscheiden sich jedoch erheblich voneinander. Im südlichsten Teil Schwedens beträgt die Vegetationsperiode 240, im hohen Norden weniger als 120 Tage. Die Landwirtschaft ist hauptsächlich in Mittel- und Südschweden angesiedelt. Dort herrscht ein gemäßigttes Klima. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt durchschnittlich ca. 600 mm.

Die Lebensmittelindustrie hat sich im ganzen Land etabliert, ihre Hauptstandorte befinden sich jedoch in den reichen Agrarregionen und dichter besiedelten Gebieten.



Landwirtschaft

Die schwedische Landwirtschaft wird auf Grund ihrer beschränkten landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Produktion von Agrarrohstoffen immer an Grenzen stoßen. Hinzu kommen klimatologische Nachteile, die die Vegetationsperiode eingrenzen und höhere Gebäude- und Betriebskosten verursachen. Dennoch hat sich die schwedische Landwirtschaft zu einer der leistungsfähigsten in der Europäischen Union entwickelt. Der Konkurrenz auf dem Markt begegnete man mit einer effizienteren Produktion mit hohen Erträgen pro Anbau- und Tiereinheit und durch eine Spezialisierung auf z. B. ökologischen Landbau.

Struktur

Strukturveränderungen in der Landwirtschaft haben in den vergangenen Jahrzehnten zu rückläufigen Beschäftigtenzahlen sowie weniger und größeren Betrieben geführt. Während es 1950 etwa 280 000 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 2 ha Anbaufläche gab, betrug ihre Zahl im Jahr 2000 nur noch knapp 80 000 mit einer durchschnittlichen Anbaufläche von 34 ha.

Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sind Familienbetriebe, in denen der größte Teil der Arbeit von den Familienmitgliedern ausgeführt wird. Die mit Einkünften aus anderer Beschäftigung ergänzte Teilzeitan Landwirtschaft nimmt weiter zu. Nur 23 000 der Betriebe leben ausschließlich von der Landwirtschaft.

In Schweden werden Land- und Forstwirtschaft häufig kombiniert. Nicht weniger als 74% aller landwirtschaftlichen Betriebe verfügen auch über Wald, jeder Hof im Durchschnitt über 47 ha.

Die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen sinkt stetig. Heute arbeiten weniger als 3% der erwerbstätigen Bevölkerung Schwedens in diesem Sektor.

Im Rahmen des Strukturwandels investierten viele Landwirte große Summen in neue Ausrüstung, Maschinen und Gebäude und spezialisierten sich auf den Getreideanbau, die Milchproduktion und die Schweinezucht. Das in den vergangenen fünf Jahren im Großen und Ganzen unveränderte Niveau der Gesamteinnahmen des Agrarsektors, die sich 1999 auf 30,2 Mrd. SEK beliefen, beschleunigte den Strukturwandel hin zu größeren und weniger Betrieben mit weniger Beschäftigten zusätz-

lich. Tierische Produkte machen mit 57% den größten Teil der Einnahmen aus. Hier dominiert Milch mit gut der Hälfte dieses Anteils und 32% der Gesamteinnahmen des Agrarsektors. Getreide ist mit 5% an den Gesamteinnahmen beteiligt, die übrigen Kulturpflanzen – Kartoffeln, Zuckerrüben, Ölpflanzen u.a.m. – stehen für 13%. Direktzahlungen der Europäischen Union, u.a. Flächen- und Tierbeihilfen, belaufen sich auf 24%.

Produktion

PFLANZENBAU Die Anbaufläche in Schweden betrug im Jahr 2000 ca. 2,6 Mio. ha, von denen sich mehr als 60% in den Ebenen Süd- und Mittelschwedens befanden.

Getreide, hauptsächlich Gerste, Weizen und Hafer, dominiert die Pflanzenproduktion und wird auf über 40% des Ackerlandes angebaut. Die Brotgetreideproduktion konzentriert sich auf die Ebenen Süd- und Mittelschwedens. Der Anteil an Futtergetreide, Gerste und Hafer, nimmt

nach Norden hin zu und macht in Norrland (etwa den nördlichen drei Fünfteln von Schweden) den größeren Teil der Anbaufläche aus. Gerste wird vorrangig als Schweine- und Rinderfutter verwendet. Ölpflanzen wachsen überwiegend in den Ebenen Göta- und Svealands (Süd- und Mittelschweden). Zuckerrüben gedeihen nur im äußersten Süden Schwedens, wohingegen Kartoffeln überall angebaut werden, je nach geographischer Lage jedoch mit erheblichen Unterschieden in den Erträgen pro Hektar.

Überhaupt variieren die Hektarerträge in den einzelnen Regionen Schwedens stark – bei Gerste beispielsweise von einem Durchschnittsertrag von 5 500 kg/ha im südlichen Schonen bis 2 000 kg/ha im nördlichen Västerbotten.

GARTENBAU Der kommerzielle Anbau von Früchten, Gemüse, Beerenobst, Zierpflanzen und Baumschulgewächsen erfolgt sowohl in Gewächshäusern als auch im Freiland und vorrangig in den südlichen Landesteilen. 1999 gab es in Schweden 3 580 Gartenbaubetriebe, von denen 1 380 über Gewächshausanlagen mit einer Gesamtfläche von 3,4 Mio. m² verfügten. Die durchschnittliche Gewächshausfläche pro Betrieb lag bei ca. 2 500 m².

Der Freilandanbau von Gemüse, Früchten und Beerenobst erfolgt in 75% der Gartenbaubetriebe auf einer Gesamtfläche von 13 900 ha, von der sich annähernd die Hälfte im süd-schwedischen Schonen befindet.

TIERPRODUKTION In Schweden gibt es ungefähr 1,7 Mio. Rinder, darunter ca. 428 000 Milchkühe mit einer jährlichen Milchproduktion von 3,3 Mio. Tonnen. Das entspricht der schwedischen Milchquote in der EU. Im Zuge der Umstrukturierung der Milchproduktion sank die Zahl der Milchkühe in den letzten zehn Jahren um ein Viertel und die der Milchkuhbetriebe um mehr als die Hälfte auf 11 500 im Jahr 2000. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der durchschnittliche Milchertrag um 26% und liegt nun bei ca. 7 800 kg pro Kuh und Jahr, dem höchsten Ertrag in der gesamten Europäischen Union.

In der schwedischen Landwirtschaft spielt die Milchproduktion eine zentrale Rolle. Sie war darüber hinaus eng mit der Rindfleischproduktion verbunden. Der Rückgang des Milchkuhbestandes schuf Raum für eine spezialisierte Fleischtierzucht mit dem Ziel, das durch den Rückgang des Milchkuhbestandes verursachte sinkende Angebot an Rindfleisch auszugleichen. Der Rinderbestand erhöhte sich auf ca. 167 000 Tiere (2000). Die Rindfleischproduktion belief sich im Jahr 2000 auf 145 000 Tonnen, konnte jedoch nicht mit dem wachsenden Verbrauch Schritt halten. Schweden ist daher heute ein großer Importeur von Rindfleisch und führt ca. ein Viertel seines Rindfleisches ein.

In Schweden gibt es 4 900 Schweinezüchter, was einem Rückgang von über 40% seit dem Jahr 1995 entspricht. Drei Viertel der Betriebe haben weniger als 100 Schweine; dominiert wird die Fleischproduktion von großen Beständen mit über 500 Tieren. Schweden ist

ein bedeutender Importeur von Schweinefleisch.

Ebenfalls von Bedeutung ist die Produktion von Eiern und Schlachthähnchen. Eier- und Geflügelproduktion werden von wenigen großen Produzenten beherrscht.

Die Produktion von Hammel- und Lammfleisch ist in Schweden verhältnismäßig gering und von großer struktureller Stabilität gekennzeichnet.

Verbrauch

Der Verbrauch von Lebensmitteln und alkoholischen Getränken entsprach 1999 in Schweden 180 Mrd. SEK, d.h. etwa 15% der Gesamtausgaben der Haushalte. Der Verbrauch weist eine langjährige Stabilität auf und widerspiegelt in erster Linie das Bevölkerungswachstum und die Wahl von stärker veredelten Produkten durch die Konsumenten. Die Steigerung des Verbrauchswertes mit 2,3% verglichen mit dem Vorjahr besteht aus einer durchschnittlichen Inflation von 1% und einem Mehrkonsum von 1,3%.

Die durchschnittliche Kalorienaufnahme pro Person und Tag lag 1999 bei 2 919 kcal. Etwa die Hälfte der Kalorien nahmen die Schweden in Form von Brot und Getreideprodukten, Fleisch und Speisefetten zu sich.

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU

Seit dem 1. Januar 1995 ist Schweden Mitglied der Europäischen Union und damit Teil ihrer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP).

Durch die Gemeinsame Agrarpolitik verfügt die EU auch über einen Binnenmarkt für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel mit freiem Warenverkehr zwischen den Mitgliedstaaten.

In der EU produzierte Erzeugnisse werden durch Zölle geschützt, die importierte Waren aus Drittländern teurer machen als die in der Union hergestellten. Die Verbraucher sollen in erster Linie in der Union erzeugte Produkte kaufen.

Für Erzeugnisse, die in Länder außerhalb der EU exportiert werden, können Exportbeihilfen in Anspruch genommen werden, die im Prinzip der Differenz zwischen dem höheren Marktpreis in der EU und dem Weltmarktpreis entsprechen.

Durch die Mitgliedschaft Schwedens in der Europäischen Union und damit in der Gemeinsamen Agrarpolitik wurden somit neue Produktions- und Absatzvoraussetzungen für die schwedische Lebensmittelindustrie geschaffen. Die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie Schwedens, die früher hauptsächlich für den einheimischen Markt produziert haben, erhalten nun zu den gleichen Bedingungen wie die entsprechenden Sektoren aller anderen Mitgliedstaaten der EU Zugang zum gesamten europäischen Binnenmarkt und zum Weltmarkt. Gleichzeitig sind sie auf dem einheimischen Markt einem stärkeren Wettbewerb durch Produzenten aus anderen EU-Ländern ausgesetzt.



Die schwedischen Erzeuger unterliegen nun den verschiedenen internen Preis- und Absatzregelungen der EU, erhalten aber auch Zugang zur Agrarförderung der Union.

FLÄCHEN- UND TIERBESTANDSBEIHALFEN Eine Form der Direktbeihilfen sind die Flächenzahlungen an Landwirte, die Feldfrüchte wie Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Leinsamen anbauen. Direktbeihilfen werden auch für Flächenstilllegungen gezahlt, d.h. für Brachland oder den Anbau von Industrie- und Energiepflanzen.

Eine weitere Ausgleichszahlung für gesunkene Preise sind die Tierbestandsbeihilfen. Diese werden für männliche Tiere (Bullen und Stiere), Mutterkühe und -schafe gewährt.

1999 ergingen etwa 3,4 Mrd. SEK als Flächenzahlungen an schwedische Landwirte. Tierbestandsbeihilfen wurden wie folgt gezahlt: für männliche Tiere 362 Mio. SEK, für Mutterkühe 230 Mio. SEK und für Mutter-schafe 35 Mio. SEK.

UMWELT UND UMWELTBEIHALFEN Der in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen Übergang zu einer immer intensiveren und technisch leistungsfähigeren Landwirtschaft wirkte sich negativ auf die Umwelt aus.

Das schwedische Umweltprogramm für die Landwirtschaft besteht aus drei Teilen:

- Erhaltung des biologischen Artenreichtums und der Kulturwerte im landwirtschaftlich geprägten Raum sowie Erhaltung offener Anbauflächen in walddreichen Gebieten und in Nordschweden
- Schutz gefährdeter Biotope und Ökosysteme
- Maßnahmen zur Förderung ökologischer Anbaumethoden.

Erfolgreich wurden große Anstrengungen unternommen, um das Aussickern von Ammoniak, Phosphor und Stickstoff von landwirtschaftlichen Betrieben zu reduzieren. Maßnahmen zur Verringerung der Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln haben in den letzten zehn Jahren zu einer Halbierung des Verbrauchs geführt.

Schwedische Landwirte können spezielle Umweltbeihilfen beantragen, die auf verschiedene Weise zur Verbesserung der Umwelt beitragen. Diese Beihilfen werden zur Hälfte von der EU finanziert. Umweltbeihilfen werden z.B. zur Erhaltung des biologischen Artenreichtums auf Weideflächen und Heuwiesen, von wertvollen Natur- und Kulturlandschaften, offenen Anbauflächen, Feuchtgebieten und kleinen Wasserstraßen, für ökologische Anbaumethoden, den Anbau mehrjähriger Grünfütterpflanzen und die Erhaltung vom Aussterben bedrohter einheimischer Landrassen gewährt.

Ein erweitertes Agrarumweltprogramm trat im Jahr 2000 in Kraft mit dem Ziel, eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft, der Nahrungsmittelproduktion, der Forstwirtschaft und des ländlichen Raumes zu fördern. Das Programm beläuft sich auf insgesamt 21 Mrd. SEK, von denen 45% von der EU bereitgestellt werden. Umweltbeihilfen werden für einen Zeitraum von fünf Jahren gezahlt. Im Jahr 2000 erhielten schwedische Landwirte Umweltbeihilfen in Höhe von insgesamt 2 Mrd. SEK.

In den ersten fünf Jahren der Mitgliedschaft Schwedens in der EU erhöhte sich der kontrollierte ökologische Landbau von 50 000 auf fast 300 000 ha, d.h. auf mehr als 10% der gesamten Anbaufläche. Im Vergleich zu einem konventionellen landwirtschaftlichen Betrieb mit durchschnittlich 33 ha hat ein ökologischer Landwirtschaftsbetrieb im Durchschnitt eine Größe von 46 ha. Die ökologische Landwirtschaft kann nicht länger als kleine Nischenproduktion für einige wohlhabende Reformhauskunden angesehen werden – sie ist Teil einer landwirtschaftlichen Hauptströmung geworden und befindet sich in einer Phase großen Wachstums und starker Entwicklung.

REGIONAL- UND STRUKTURBEIHALFEN In Nordschweden herrschen schwierigere Bedingungen für die Landwirtschaft als in den anderen Landesteilen; die Durchschnittstemperatur ist niedriger, die Vegetationsperiode kürzer und die Transportwege sind länger. Das übergreifende Ziel der schwedischen Regionalpolitik besteht darin, alle Einwohner mit Arbeitsmöglichkeiten, Dienstleistungen und einer gesunden Umwelt zu versehen, unabhängig davon, in welchem Teil des Landes sie leben. Die Struktur- und Regionalpolitik der Europäischen Union hat ähnliche Zielsetzungen. Nordschweden, die walddreichen und landwirtschaftlich nicht nutzbaren Gebiete im südlichen Schweden wie auch bestimmte Gebiete der Ostseeinseln Öland und Gotland haben Anspruch auf die teilweise von der EU finanzierten Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete.

Ausgleichszahlungen erfolgen für Getreide und Kartoffeln sowie für Rinder, Mutter-schafe und Ziegen, wenn genügend Anbaufläche für Futterpflanzen vorhanden ist.

In Nordschweden werden Regionalbeihilfen in Form von Ausgleichszahlungen und staatlichen Beihilfen für die Milch- und Eierproduktion, die Schweinemast, für Ferkel und Ziegen sowie den Anbau von Kartoffeln, Beeren und Gemüse gewährt.

Weitere von der EU mitfinanzierte Strukturbeihilfen für die Landwirtschaft sind Startbeihilfen für Junglandwirte und Investitionsbeihilfen für den Bau von festen Einrichtungen in landwirtschaftlichen Betrieben, Gärtnerei-

en und in der Rentierzucht.

Im Jahr 2000 wurden insgesamt 0,9 Mrd. SEK in Form von Regional- und Strukturbeihilfen an schwedische Landwirte gezahlt.

MILCHQUOTEN Im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU wurde ein Quotensystem zur Begrenzung der Milchproduktion eingeführt und jedem Mitgliedstaat eine Milchquote erteilt, die für Schweden bei 3,3 Mio. Tonnen Milch pro Jahr liegt.

DIE REFORM DER GAP Die GAP war seit ihrer Einführung Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf die Erhöhung der Produktivität in der Landwirtschaft ausgerichtet. Diese Politik war sehr erfolgreich, und es dauerte nicht lange, bis in bestimmten Sektoren ein Produktionsüberschuss entstand, der auf dem Weltmarkt verkauft wurde, was für die EU mit großen Kosten verbunden war.

Die erste daraufhin ergriffene Maßnahme bestand in der Einführung von Quotensystemen zur Verringerung der Überschussproduktion. Anfang der 90er Jahre wurde eine neue Strategie verabschiedet, die eine Senkung der institutionellen Preise für Schlüsselprodukte beinhaltete. Dadurch entstandene Einkommensverluste der Erzeuger wurden durch Direktauszahlungen in Form von z.B. Flächen- und Tierbestandsbeihilfen ausgeglichen.

Diese Politik bildete auch die Grundlage für die auf einem Gipfeltreffen in Berlin 1999 beschlossene Reform. Die reformierte Agrarpolitik der EU ist ein Schritt in Richtung der Förderung einer breiteren wirtschaftlichen Entwicklung im ländlichen Raum statt ausschließlich einer landwirtschaftlichen Produktion und gewährleistet eine Vergütung der Landwirte nicht nur für ihre Produkte, sondern auch für ihren allgemeinen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung.

SCHWEDEN UND DIE GAP Die Richtlinien für Schwedens Agrar- und Lebensmittelpolitik in der EU wurden in den Agrar- und lebensmittelpolitischen Beschlüssen von 1997/98 (Proposition 1997/98:142) festgelegt. Zu den wichtigsten Zielsetzungen gehören unter anderem:

- eine reformierte Gemeinsame Agrarpolitik
- die Produktion sicherer Nahrungsmittel mit hoher Qualität und die Stärkung der Verbraucherperspektive
- ein guter Gesundheitszustand der Haustiere
- der Schutz von Natur- und Kulturgütern im landwirtschaftlich geprägten Raum
- eine ökologisch nachhaltige Nahrungsmittelproduktion mit dem Ziel der Schaffung von Arbeitsplätzen, einem regionalen Gleichgewicht und dauerhaftem Wachstum.

Im Rahmen der Reformarbeit soll sich Schweden für eine Agrar- und Lebensmittelpolitik der

EU mit drei übergreifenden Zielen einsetzen:

- eine landwirtschaftliche und Lebensmittelproduktion, die durch die Nachfrage der Verbraucher bestimmt wird
- eine sowohl ökologisch als auch ökonomisch langfristig nachhaltige Produktion
- Maßnahmen der EU zur Verbesserung der globalen Lebensmittelsicherheit.

Tierschutz

Die schwedischen Normen und Ziele auf dem Gebiet des Tierschutzes haben ein sehr hohes Niveau. Das weitreichende und umfassende schwedische Tierschutzgesetz hat zum Ziel, eine gute Haltung und Pflege von Haustieren zu gewährleisten. Das Gesetz enthält Bestimmungen, die es den Tieren ermöglichen sollen, ihr natürliches Verhalten so weit wie möglich beizubehalten. So verbietet das Gesetz u.a. die Anwendung von Hormonen und Antibiotika, außer zu rein medizinischen Zwecken.

Schweden hat eine große und leistungsfähige veterinärmedizinische Organisation, die über ihre umfangreiche Arbeit zur Vorbeugung übertragbarer Tierkrankheiten hinaus damit beauftragt ist, zur Gesunderhaltung des Viehbestandes und zur Förderung einer gesunden Umwelt für die Tiere beizutragen.

Ausbildung, Forschung und Beratung

Eine Grundausbildung in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau wird in besonderen Ausbildungsprogrammen der Gymnasialstufe angeboten. Die Spezialschulen, in denen der Unterricht stattfindet, werden von den Provinziallandtagen getragen. Schüler mit Berufserfahrung können sich später an den Schulen in Spezialkursen fortbilden, z.B. zum Betriebsleiter in der Landwirtschaft oder zu Forstwarten.

Die höhere Ausbildung mit verschiedenen Studiengängen von unterschiedlicher Dauer findet an der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften (*Sveriges Lantbruksuniversitet, SLU*) statt. Die Universität hat ihr Zentrum in Uppsala und ist auch für die Forschungs- und Versuchstätigkeit zuständig. Sie besteht aus drei Fakultäten – der Fakultät der Agrarwissenschaften, der Landschaftsarchitektur und des Gartenbaus, der Fakultät der Forstwissenschaften und der veterinärmedizinischen Fakultät. Die Fakultäten verfügen über eine Vielzahl von Instituten in verschiedenen Teilen des Landes.

Lebensmittelindustrie

Die schwedische Lebensmittelindustrie besteht aus kleinen, lokal und regional tätigen privaten Unternehmen, hauptsächlich für den einheimischen Markt produzierenden größeren Privatunternehmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie international tätigen Lebensmittelkonzernen. Für die Produktion werden überwiegend schwedische Rohstoffe verwendet. Ca. 70% der schwedischen Landwirtschaftsprodukte werden von der einheimischen Lebensmittelindustrie weiterver-

delt. Die übrigen 30% sind Produkte, die direkt als menschliche Nahrungsmittel oder Tierfutter Verwendung finden oder exportiert werden.

Bedeutung

Die Lebensmittelindustrie ist gemessen am Produktionswert, der im Jahr 2000 ca. 135 Mrd. SEK betrug, Schwedens viertgrößter Industriezweig und der fünfgrößte nach der Zahl der Beschäftigten, im Jahr 2000 etwa 61 000.

Die Lebensmittelindustrie kommt demnach für ca. 10% des Produktionswertes der schwedischen Industrie und für ca. 9% der Beschäftigten in der Industrie auf.

Der Anteil der schwedischen Lebensmittelindustrie an der gesamten Lebensmittelproduktion der EU beträgt ca. 2,1% und entspricht damit in etwa dem Anteil der schwedischen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl der EU.

Es gibt in Schweden etwa 3000, über das ganze Land verteilte Produktionsstätten der Lebensmittelindustrie, nur ca. 850 von ihnen haben jedoch mehr als 10 Angestellte. Eine sehr wichtige Rolle spielt die Lebensmittelindustrie für die Beschäftigungssituation auf Gotland (30% der Arbeitsplätze) und in Schonen (25%).

Trotz des seit 1995 wachsenden Wettbewerbs auf dem einheimischen Markt als Folge der Mitgliedschaft Schwedens in der EU, hielt sich der Rückgang der Beschäftigtenzahlen vergleichsweise in Grenzen. Viele Unternehmen konnten die verbesserten Absatzmöglichkeiten nutzen und haben Produktion und Export erhöht.

Die Lebensmittelindustrie kann in 15 Subbranchen eingeteilt werden, von denen sich jede durch ganz spezifische Merkmale und Arbeitsbedingungen auszeichnet. Von der Größe her dominieren die Schlachthöfe und die Fleisch- und Wurstindustrie, die Milchverarbeitenden Unternehmen und Großbäckereien, die gemeinsam gut 60% aller Arbeitskräfte beschäftigen.

Wachsendes internationales Eigentum

Schwedische Unternehmen produzieren in Schweden annähernd 70% aller Lebensmittel, ausländische Unternehmen stehen für die restlichen 30%. In der schwedischen Industrie dominieren die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 45% der gesamten Produktion, besonders bei den Schlachthöfen und in der Fleisch- und Wurstindustrie (Swedish Meats), in der Milchverarbeitenden Industrie (Arla) und bei den Getreidemöhlen und Großbäckereien (Cerealia). Wichtige Familienunternehmen sind beispielsweise Gunnar Dafgård, Spendrups Bryggeri, Löfbergs Lila, Pägengruppen und Berte Qvarn. Letzteres wurde 1569 gegründet und ist Schwedens ältestes Lebensmittelunternehmen.

Der Anteil der ausländischen Unternehmen an der Lebensmittelindustrie hat sich in den 90er Jahren stark erhöht und entspricht nunmehr in etwa der Präsenz ausländischer



Die veränderten Verbrauchsmuster werden im Verkauf von Feinfrostprodukten deutlich.

Unternehmen in anderen Industriezweigen des Landes. Diese Erhöhung ist teilweise auf den Aufkauf schwedischer Unternehmen, teilweise aber auch darauf zurückzuführen, dass ausländische Unternehmen ihre Produktion und ihre Beschäftigten für den gesamten Norden in Schweden, dem größten nationalen Markt in Nordeuropa, angesiedelt haben.

Neue Verbrauchsmuster

Der Trend zu stärker veredelten Erzeugnissen setzt sich weiter fort und begünstigt die Lebensmittelindustrie. Die veränderten Verbrauchsmuster werden u.a. im Verkauf von Feinfrostprodukten deutlich, der schneller zunimmt als der übrige Lebensmittelverkauf. Im Zeitraum 1995-2000 stieg der Verkauf von Tiefkühlerezeugnissen jährlich um 6% im Vergleich zu einer Verkaufssteigerung für alle anderen Lebensmittel von 1-2% pro Jahr.

Das deutlichste Wachstum verzeichnen veredelte Hähnchenstücke, die damit das größte einzelne Feinfrostprodukt auf dem Verbrauchermarkt darstellen. Die starke Zunahme des Konsums von Geflügelstücken, ergänzt durch Fertiggerichte, Pommes frites, Backwaren, Fleischbällchen, Hamburger, schwedisches Bauernfrühstück (*pyttipanna*) und Snacks ist ein Beispiel dafür, dass Bequemlichkeit und Verfügbarkeit Faktoren sind, die die Produktwahl der Verbraucher in hohem Maße beeinflussen.

Die BSE-Fälle in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern erhielten in den schwedischen Massenmedien große Aufmerksamkeit, die Verbraucher jedoch stellten das Fleisch einheimischer Erzeuger nicht in Frage. Im Gegenteil: Das Vertrauen in die schwedische Tierzucht und fleischverarbeitende Industrie nahm eher zu. Statt eines erwarteten Rückgangs stieg der Fleischverzehr. Die Nachfrage nach schwedischem Rindfleisch war gut; gleichzeitig sank die Einfuhr von Fleisch aus anderen Mitgliedstaaten der EU. Der Verbrauch von Rindfleisch stieg im Jahr 2000 mit über 4%. Im Vergleich dazu sank der Verbrauch auf Gemeinschaftsebene um 25-30%, in einigen Ländern sogar um bis zu 50%.

Preisentwicklung

Die Lebensmittelpreise entwickelten sich in den 90er Jahren sehr zum Vorteil für die Ver-



braucher. Laut Konsumentenpreisindex verlief die allgemeine Preisentwicklung im gesamten Jahrzehnt wesentlich schneller als die der Lebensmittelpreise. Dies resultierte in einer starken, realen Senkung der Lebensmittelpreise mit nicht weniger als 20,6% seit 1990. Auch wenn man die in den 90er Jahren vorgenommenen Veränderungen im Bereich der Mehrwertsteuer mit berücksichtigt, beträgt die reale Preissenkung bei Lebensmitteln seit 1990 noch 12%.

Auch im Jahr 2000 erhöhten sich die Lebensmittelpreise langsamer als die Verbraucherpreise im Allgemeinen, wodurch sich die reale Senkung der Lebensmittelpreise in Schweden weiter fortsetzte. Diese Preisentwicklung widerspiegelt die harte Wettbewerbssituation auf dem schwedischen Lebensmittelmarkt. Die Möglichkeiten, die Preise zu erhöhen, sind trotz starker Nachfrage äußerst begrenzt. Schweden bildet hier eine Ausnahme in der EU; in allen anderen Mitgliedstaaten sind die Lebensmittelpreise seit 1995 gestiegen.

Nach Abzug der Mehrwertsteuer von den Lebensmittelpreisen zeigt sich, dass das schwedische Preisniveau bei Lebensmitteln unter dem in Dänemark, Frankreich und Großbritannien liegt.

Schwedischer Außenhandel nach EU-Beitritt

Mit dem Beitritt Schwedens zur EU entstand eine völlig neue Wettbewerbssituation für die schwedische Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Der Europäische Binnenmarkt, der den landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln aus Schweden früher im Großen und Ganzen verschlossen blieb, bildete nun zusammen mit dem schwedischen Markt, der auf ähnliche Weise für Erzeugnisse aus der Union unzugänglich war, einen gemeinsamen Markt mit freiem Wettbewerb auch in diesen Sektoren.

STEIGENDER EXPORT Viele befürchteten, die schwedische Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie würde nach dem Beitritt Schwedens zur EU dem internationalen Wettbewerb nicht standhalten können. Der schwedische Lebensmittelexport erlebte jedoch eine sehr positive Entwicklung und stieg von 10,4 Mrd. SEK im Jahr 1994 auf 21,1 Mrd. SEK im Jahr 2000, was mehr als einer Verdopplung gleichkommt. Veredelte Lebensmittel stehen nun für gut die Hälfte der Nahrungsmittelausfuhr in Höhe von 13,0 Mrd. SEK 2000, und ihre Exportzahlen haben sich in den meisten Jahren schneller entwickelt als der Export von Landwirtschaftserzeugnissen.

Bei den veredelten Lebensmitteln ist Wodka das größte Einzelprodukt. Er konnte in den vergangenen Jahren oft die größte Steigerung des Exportwertes für sich in Anspruch nehmen. Andere erfolgreiche Exportprodukte sind Schokolade und Süßigkeiten, Backwaren, Feinfrostgemüse, Soßen, Suppen und Brühe, Margarine, Cidre, alkoholfreie Getränke, Sirup und Marmelade.

Der Export in die Mitgliedstaaten der EU hat stark zugenommen und betrug mit 12,4

Mrd. SEK im Jahr 2000 etwa 59% des Gesamtexportwertes der schwedischen Landwirtschaftsprodukte und Nahrungsmittel. Dieser Anteil entspricht in etwa dem Anteil des EU-Exports am gesamten Warenexport Schwedens.

Die wichtigsten Exportmärkte für Schweden in der EU sind Dänemark, Finnland, Deutschland und Frankreich.

Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln in Länder außerhalb der EU erreichte im Jahr 2000 einen Umfang von 8,7 Mrd. SEK. Mehr als ein Viertel dieses Exports bestand aus Wodka, größtes Ziel land war die USA. Zu anderen wichtigen Erzeugnissen, die in Drittländer ausgeführt wurden, zählten Kaffee (USA), Margarine (Russland, Polen), Schokolade (Norwegen) sowie Backwaren und Brot (Norwegen).

Der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln macht auch weiterhin nur einen kleinen Teil des schwedischen Warenexports aus. Die positive Entwicklung in den 90er Jahren hat jedoch dazu beigetragen, dass sich der Anteil auf ca. 3% im Jahr 2000 erhöht hat.

UMFASSENDE IMPORT Der Import von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln stieg nach dem Beitritt Schwedens zur EU um 35% auf 42,2 Mrd. SEK im Jahr 2000. Gut 40% oder ca. 17 Mrd. SEK bestehen jedoch aus Waren, die nicht in Schweden produziert werden können, wie beispielsweise Gemüse, Obst, Juice, Wein, Kaffee, Tee und Kakao, sowie

aus Fisch, besonders Lachs, Krebs- und Weichtieren.

Schweden ist ein sehr wichtiger Markt für die Mitgliedstaaten der EU. Nicht weniger als 68% aller Einfuhren im Jahr 2000 kamen aus diesen Ländern.

Der Import von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln machte im Jahr 2000 mit 6% einen relativ hohen Anteil am gesamten schwedischen Warenimport aus.

BESSERE HANDELSBILANZ Schweden verzeichnete also im Jahr 2000 im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln ein großes Defizit in Höhe von 21 Mrd. SEK. In absoluten Zahlen hat sich das Defizit jedoch seit dem Jahr vor dem Beitritt Schwedens zur EU nicht wesentlich verändert, so dass sich das Verhältnis zwischen Export und Import insgesamt zu Gunsten des Exports verschoben hat. Während der Importwert für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel 1994 den Exportwert um das Dreifache überstieg, war er im Jahr 2000 nur doppelt so hoch, was auf die deutlich langsamere Erhöhung des Importwertes (35%) verglichen mit der Erhöhung des Exportwertes (103%) im Zeitraum 1994-2000 zurückzuführen ist.

Zukünftige Herausforderungen

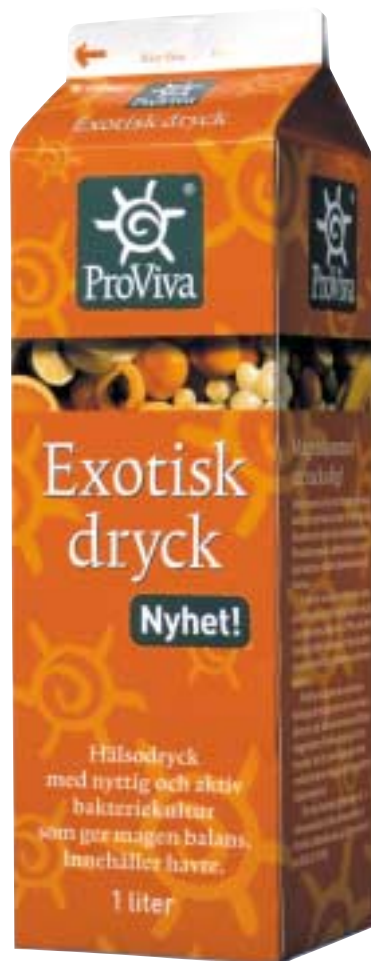
Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der schwedischen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie zeigt sich nicht zuletzt in steigenden Exportzahlen und u.a. in der Tatsache, dass mehrere transnationale Lebensmittelunternehmen Schweden als Basis für ihre Produktion und den Verkauf auf den nordischen und baltischen Märkten gewählt haben.

Natürlich nimmt der Wettbewerb weiter zu. Gleichzeitig ist das Wachstum des schwedischen Marktes durch den schwachen Bevölkerungszuwachs und die persönlichen Konsummöglichkeiten begrenzt. Es betrug in den letzten Jahren durchschnittlich nur 1-2% pro Jahr und ist noch dazu teilweise auf importierte Lebensmittel zurückzuführen. Wenn die schwedischen Lebensmittelunternehmen expandieren wollen, müssen sie zukünftig immer stärker neue Märkte außerhalb Schwedens erschließen.

Gleichzeitig kristallisieren sich immer stärker neue Verbrauchsmuster heraus, die sich aus Werteveränderungen bei den Konsumenten in den Bereichen Umwelt, Ethik und Gesundheit ergeben. Der Hauptteil der in der Lebensmittelindustrie geleisteten Entwicklungsarbeit zielt deshalb darauf ab, die Wünsche der Verbraucher nach neuen, attraktiven und sicheren Lebensmitteln besser zu befriedigen. Dementsprechend werden auch neue Anforderungen sowohl an die Rohstoffe als auch an neue Produkte gestellt.

Ein Trumpf der Lebensmittelindustrie Schwedens ist in diesem Zusammenhang die Spezialisierung der schwedischen Landwirte auf umweltgerechte und langfristig nachhaltige Produktionssysteme, die beim Pflanzenbau und in der Tierzucht auch die ethischen Aspekte berücksichtigen.

Eine andere Stärke der schwedischen Le-



Qualitativ hochwertige Gesundheitsprodukte sind ein Resultat der kreativen Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie.

bensmittelindustrie besteht in der kreativen Zusammenarbeit zwischen Ernährungsfor- schung, medizinischer Forschung und Indus- trie, die bereits zu einer Reihe qualitativ hoch- wertiger Gesundheitsprodukte geführt hat.

Ein dritter Vorteil ergibt sich aus der tradi- tionellen Zusammenarbeit zwischen der Le- bensmittelindustrie und den in Schweden an- sässigen international tätigen Unternehmen, die Verpackungen und Produktionsanlagen herstellen. Die schwedische Lebensmittelin- dustrie wurde dadurch oft zum "Pilotmarkt" für neue Produktionsmethoden und Ver- packungslösungen und konnte in vielen Fällen davon profitieren.

Verbände, Organisationen, Websites

Der Zentralverband schwedischer Landwirte (*Lantbrukarnas Riksförbund, LRF*) wahrt und fördert die beruflichen Interessen seiner Mit- glieder in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und landwirtschaftliche Ge- nossenschaften. Die Haupttätigkeit des Ver- bandes umfasst die Meinungsbildung, die Überwachung der Wirtschaftspolitik sowie

Beratung und Service für seine Mitglieder, zu denen Landwirte, landwirtschaftliche Genos- senschaften und Branchenorganisationen zäh- len. Der Zentralverband ist parteipolitisch un- abhängig.

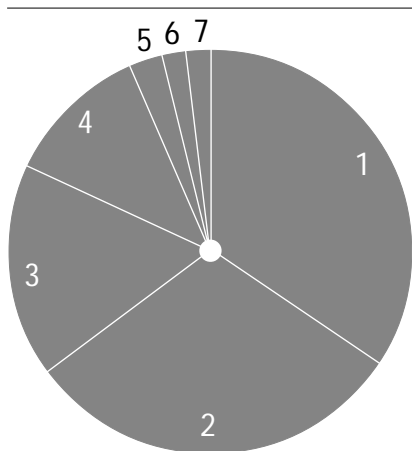
Weitere einflussreiche Organisationen im landwirtschaftlichen Sektor sind der Zentral- verband der schwedischen Schlachtereigenos- senschaften, die Scan-Gruppe, die Landesver- einigung schwedischer Molkereien und der Schwedische Zentralverband der landwirt- schaftlichen Einkaufs- und Verkaufsgenos- schaften.

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei (*Jordbruksdepartementet*) www.jordbruk.regeringen.se
 Schwedisches Zentralamt für Landwirtschaft (*Statens jordbruksverk*) www.sjv.se
 Staatliche veterinärmedizinische Anstalt (*Statens veterinärmedicinska anstalt*) www.sva.se
 Zentralamt für Lebensmittelwesen (*Statens livsmedelsverk*) www.slv.se
 Zentralamt für Forstwirtschaft (*Skogsstyrelsen*) www.svo.se
 Staatliches Amt für Umweltschutz (*Statens*

naturvårdsverk) www.environ.se
 Zentralverband schwedischer Landwirte (*Lantbrukarnas Riksförbund*) www.lrf.se
 Branchen- und Unternehmerverband der schwedischen Lebensmittelindustrie (*Livsmedelsföretagen*) www.li.se

	EINFUHR	AUSFUHR
1994	31 187	10 422
1996	32 314	14 599
1998	39 282	18 527
2000	42 161	21 121

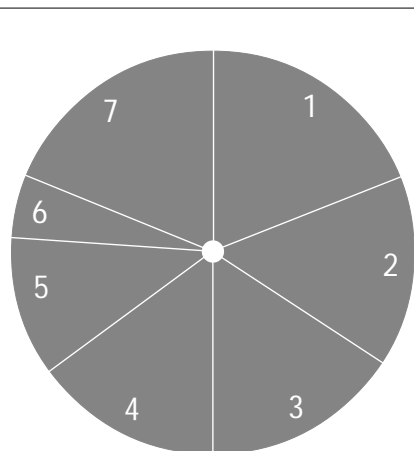
Quelle: Statistisches Zentralamt



Verwendung von Ackerland 2000

1: Heu/Grünfutter	35%
2: Futtergetreide	30%
3: Brotgetreide	17%
4: Brache u.a.m.	11%
5: Kartoffeln/Zuckerrüben	3%
6: Ölpflanzen	2%
7: Sonstige Pflanzen	2%

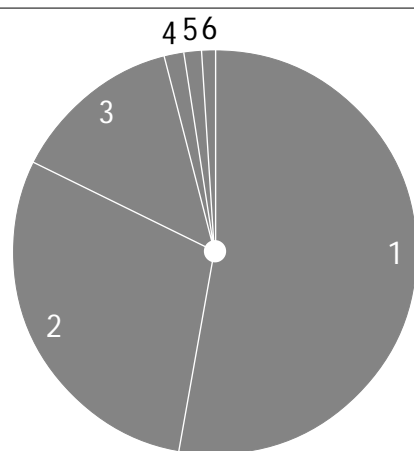
Quelle: Statistisches Zentralamt



Anteilige Ausgaben für Nahrungsmittel 1999 (insgesamt 180 Mrd. SEK)

1: Fleisch und Fleischerzeugnisse	18,7%
2: Gemüse, Kar toffeln, Früchte, Beeren	16,4%
3: Alkoholische Getränke	15,8%
4: Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speisefette	14,3%
5: Brot und Getreide	10,8%
6: Fisch und Schalentiere	5,1%
7: Sonstige Nahrungsmittel	18,9%

Quelle: Schwedisches Zentralamt für Land- wirtschaft



Tierische Produkte, in 1000 t, 2000

1: Schweinefleisch	276
2: Rindfleisch	145
3: Geflügel	97
4: Kalbfleisch	5
5: Hammel- und Lammfleisch	4
6: Pferdefleisch	2

Quelle: Schwedisches Zentralamt für Land- wirtschaft

SEK 1 (Schwedische Krone) = ca. 0,22 DEM bzw. 2,55 ATS bzw. 0,18 CHF bzw. 0,12 EUR (Durchschnitt 2000). Fotos: Ture Westberg, Tiofoto (S. 1), Björn Keller, Bildhuset (S. 2), Jan Håkan Dahlström, Bildhuset (S. 3), AB Gunnar Dafgård (S. 4), Skånemejerier (S. 5).

DAS SCHWEDISCHE INSTITUT (SI) ist eine staatliche Einrichtung mit dem Auftrag, im Ausland über Schweden zu informieren. Es gibt in zahlreichen Sprachen eine breite Palette von Veröffentlichungen über verschiedene Aspekte der schwedischen Gesellschaft heraus.

Dieser Tatsachenbericht ist Teil des Informations- dienstes des SI und darf unter Angabe der Quelle als Hintergrundinformation verwendet werden.

FÜR NÄHERE AUSKÜNFTE wenden Sie sich bitte an die Schwedische Botschaft bzw. das Schwedische Konsulat in Ihrem Land, oder das **Schwedische Institut**:
 Box 7434, SE-103 91 Stockholm, Schweden.
 Besuchsadresse: Sverigehuset (Schweden-Haus), Hamngatan/ Kungsträdgården, Stockholm
 Tel: +46-8-789 20 00 Fax: +46-8-20 72 48
 E-mail: si@si.se www.si.se www.sweden.se



Schwedisches Institut